



Fotos: Harald Dostal (3)



☉ Tina (33) muss aufgrund ihrer schweren Demenz in einer Pflegeeinrichtung betreut werden. Links: Mutter Manuela Lagler mit „Krone“-Redakteur Christoph Gantner.

„Meine Tochter hat Demenz“

Die Trauerin Tina (33) erlebte als Kind mit, wie ihr Vater früh an Alzheimer erkrankte. Nun traf die Krankheit auch sie selbst. Ihre Mutter (59) pflegte zuerst den Mann, nun die Tochter.

Tina ist als glückliches Kind aufgewachsen. Sie hat aber mit nur acht Jahren miterleben müssen, wie ihr geliebter Papa mit 40 Jahren Alzheimer diagnostiziert bekam. „Sie hat den Verlauf der Krankheit in ihrer Kindheit und Jugendzeit hautnah miterleben müssen, war mir damals jedoch bei der Pflege eine riesig große Stütze. Sie begleitete ihren Papa, bis er mit 47 Jahren verstarb“, erzählt Mutter Manuela Lagler.

„Leider hat sich Tina mit 25 Jahren verändert. Sie konnte ihre Erschöpfungszustände, Orientierungslosigkeit, Schlaflosigkeit und Ängste dann mit 29 Jahren nicht mehr verheimlichen. Ihr Selbstschutz und das ‚Täuschen‘ der Anderen funktionierte plötzlich nicht mehr. Sie äußerte damals selbst den Wunsch, ins Krankenhaus zu gehen, weil

sie die Angst und den Verdacht hatte, krank zu sein.“

Erst nach einer achtmonatigen Odyssee durch die Ordinationen mit vielen Untersuchungen, Testungen und auch Fehldiagnosen – so wurde anfangs eine Persönlichkeitsstörung festgestellt – wurde bei der jungen zweifachen Mutter eine Demenzerkrankung diagnostiziert.

„Tina stand damals mitten im Leben, mit zwei aufgeweckten Töchtern. Sie waren acht und neun Jahre alt. Die Diagnose war für Tina ein riesiger Schock. Sie hatte starke Gefühle von Hilflosigkeit und psychischen Stress“, sagt Mutter Manuela traurig. „Sie hat gewusst, sie muss sich mit einer unheilbaren, fortschreitenden Krankheit und damit verbundenen Veränderungen auseinandersetzen.“

„Strafverschärfend“ war freilich, dass weder Gesund-

In OÖ sind 22.000 Menschen von Demenz betroffen. Zwei Prozent sind jünger als 65 Jahre. Oft fehlt die richtige Diagnose.

Karin Laschalt vom Verein MAS Alzheimerhilfe in Linz



heits- noch Pensionssystem auf derartig junge Demenzerkrankte eingestellt sind, AMS und ÖGK setzten die erkrankte junge Frau unter Druck. Erst nach zweimaligen Einsprüchen und mit Hilfe des Vereins MAS Alzheimerhilfe und der Volksanwaltschaft wurde die Berufsunfähigkeitspension nach zehn Monaten doch noch bewilligt. Ähnlich mühevoll war es, Pflegegeld zu-

gesprachen zu bekommen. Die Mutter war in dieser Zeit wieder in die Versorgerrolle geschlüpft, da die Demenz von Tina rapide fortschritt. Nach vier Jahren familiärer Pflege ging es nicht mehr. Inzwischen ist Tina im Pflegedorf Assista in Altenhof untergebracht. Sie benötigt aufgrund ihres Zustands eine Rundumpflege.

Manuela Lagler macht das furchtbare Schicksal ihrer Tochter öffentlich, weil sie aufzeigen möchte, dass Frühdemenz bei jungen Erwachsenen zwar selten ist, aber immer wieder vorkommt. Und sie möchte sich bei der MAS Alzheimerhilfe für die große Unterstützung bedanken: „MAS war auch seinerzeit vor über zwanzig Jahren bei Tinas Papa meine erste Anlaufstelle und Stütze“, resümiert die tapfere Trauerin.

Christoph Gantner